

hatten, der Größte. Wir standen alle unter dem Bann seiner schier unerschöpflichen Phantasie, mit der er alles, was er anpackte, neu formte. Er konnte einfach alles. Es war für uns manchmal bedrückend, mit welcher Leichtigkeit er anscheinend alle Aufgaben überzeugend löste. Er war für uns das Genie jener Bewegung." Die Stuttgarter Ausstellung und ihr Katalog werden bewirken, daß man Pankoks Platz in der europäischen Kunst der Jahrhundertwende neu einstuft.

J. A. Schmoll gen. Eisenwerth

REZENSIONEN

JAMES D. KORNWOLF: *M. H. Baillie Scott and the Arts and Crafts Movement, Pioneers of Modern Design*. The John Hopkins Press, Baltimore and London (The John Hopkins Studies in Modern Architecture) £ 13.10

M. H. Baillie Scott war ein typischer Vertreter der zweiten Generation des „Domestic Revival“. 1865 geboren, in „guter Familie“ aufgewachsen, begann er um 1890 mit dem Bau von kleinen und größeren Villen für einen gebildeten Mittelstand. Selten entwarf er Gruppen von Häusern, niemals rührte er einen öffentlichen Auftrag an. Zunächst wirkte er im entlegenen Douglas auf der Isle of Man, dann in Bedford und erst später in London. Er starb 1945, doch liegen seine Hauptwerke um 1895 – 1919. Er ist natürlich keineswegs als Provinzarchitekt zu bezeichnen: im Gegenteil, wie noch zu erörtern ist, gab es wohl kaum jemals einen englischen Architekten, dem so viele Aufträge in allen Ländern zuteil wurden. In der Nachfolge von Morris und Mackmurdo beschäftigte auch Baillie Scott sich viel mit floraler Dekoration und entwickelte um 1900 eine Art der sparsam verwandten Gruppierung von stark flächigen Blüten und Blättern. Eine letztlich von der englischen Tradition des „picturesque“ herstammende Zeichenweise betont das malerische Element in seinen Entwürfen, besonders die Variationen der Materialien und Techniken: die Maserung der Eichenbalken in Fachwerk und Decke, die verschiedenen Putzsorten, die Stoffe der Polster, die Metallbeschläge der Türen usw. Eine allgemeine Tendenz zur Schlichtheit verstärkt sich, ist aber nicht so ausgeprägt wie bei Voysey. Scott ging es noch mehr als Voysey um das Element des Bäuerlichen und Volkstümlichen.

Sein wesentlicher Beitrag liegt aber wohl in der Planung des kleinen Landhauses. Der Typ war seit Jahrzehnten festgelegt: eine bewegliche, vielfältige, meist nicht unterkellerte Anlage mit Differenzierung – selbst bei kleinsten Abmessungen im Ganzen – zwischen Hauptwohnräumen und Nebenräumen wie Küche, Waschhaus und Dienstbotenräumen. Auch im Aufbau herrscht Variierung der Fensterformen, das Dach ist jedoch so groß und ruhig gehalten wie möglich. Im Gegensatz zu Voysey und anderen, die ihre Häuser immer mehr in die Länge ziehen, bleiben Scotts Anlagen kompakt.

Mehr als Voysey öffnet Scott die Haupträume ineinander und wendet sich damit, ähnlich Frank Lloyd Wright, dem „open plan“ zu, etwa Winscombe House, Crowborough, Sussex 1899 (Seite 210). Was die „Halle“ betraf, ein wesentliches Moment des „Domestic Revival“, so nahm bei der Öffnung des ganzen Grundrisses ihre Bedeutung ab; Scott meint, daß sie bei kleineren Häusern wenig sinnvoll sei; – meist

bliebe es beim Namen, in Wirklichkeit handle es sich um einen ganz gewöhnlichen Korridor. Ein wesentliches Element der Halle wurde jedoch bei Scott weiterentwickelt: der „ingle nook“, der Sitzplatz am Kamin, der sich meist an die Halle anschließt, wobei der Gegensatz zwischen den Durchgangs- und Versammlungsfunktionen der Halle und der „Geborgenheit“ des engen Sitzplatzes stark akzentuiert wird. Scott vermehrt die Zahl solcher kojenartigen Sitzplätze und stattet die meisten Wohnräume damit aus. – Weitere interessante Beispiele der Planung sind die Gruppenhäuser in Hampstead Garden Suburb, reizvoll um Höfe und Hufeisen angeordnet (Seite 308 – 9 usw.) Kornwolf nimmt für die Planungsweisen und die Atmosphäre von Scotts Bauten selbst Partei und stellt sie als einen wesentlichen Beitrag zum Modern Movement dar:

“The mark of the true pioneer in Modern architecture was made not only by his effort to integrate art and technology but by his effort to integrate art and life. This is the ultimate importance of Ruskin, Morris and the entire English Arts and Crafts Movement. . . . Le Corbusier and his generation might disparage the “cult of the family” and the “cult of the home” and preach the nirwana of technological life . . . yet when they speak as sociologists, they betray their debt to the Arts and Crafts, not to Futurism and the Academy.”

Alles dies füllt über 500 Seiten mit über 300 Abbildungen, zum Teil allerdings schlecht reproduziert. Da Scotts Nachlaß im Krieg völlig zerstört wurde, basiert die Studie allein auf zeitgenössischen Publikationen. Dies allein schon ist ein Beweis für Scotts Rang. Kornwolf versuchte darüber hinaus, Scotts Einfluß auf den Wohnbau jener Jahrzehnte zu beschreiben, wobei er wiederum mit Abbildungen nicht geizt. Viele Vergleiche bleiben jedoch im Unverbindlich-Allgemeinen, etwa wenn Kornwolf den Grundriß eines Scottschen Hauses schematisierend vereinfacht und ihn damit dem Grundriß von Mies van der Rohes Projekt eines Backstein-Landhauses angleicht (Seite 194). Was Baillie Scotts Einordnung in die englische Entwicklung betrifft, so wäre hier eins zu bemängeln: die Benutzung von „Arts and Crafts Movement“ als Allgemeinbegriff für das Domestic Revival, die vergißt, daß rationale Planung und die Idee der schlichten „cottage villa“ auf das Aesthetic Movement der 70er Jahre zurückgeht, während das Arts and Crafts Movement der 80er Jahre sich viel mehr mit Dekoration und Problemen des Handwerks beschäftigte. Sehr eingehend behandelt Kornwolf den Einfluß der USA, besonders des einfachen kleinen Landhauses der achtziger Jahre.

Was hier jedoch mehr interessiert, sind seine Entwürfe für Deutschland und sein Einfluß in diesem Bereich (daß seine Tätigkeit noch weiter reichte, nach Polen, Rumänien, Italien, sei hier nur erwähnt). Auch hier zeigt sich Kornwolf ausgezeichnet orientiert und er bringt eine Menge Abbildungen (Quellenangaben nicht immer zuverlässig). Am Anfang stehen die Zimmer im Neuen Palais in Darmstadt, für Großherzog Ernst Ludwig 1897 – 8 entworfen. Als Ganzes machen die (nicht mehr erhaltenen) Räume einen dunklen und überladenen Eindruck, sowohl in Scotts eigenen Bildern, wie auch in zeitgenössischen Photographien, abgesehen von einfachen, geometrischen Möbeln (Seite 164 – 66). Zugleich mit dem Einbruch des belgischen Jugendstils stellen die Darm-

städter Räume den ersten Kontakt mit der jüngeren Generation der englischen Reformen dar. Es folgen die leichter und heller wirkenden Räume der Villa „Dr. R. K.“ in Mannheim (Dr. Richard Kahn, Werderplatz 14; wie Kornwolf auf Carl Reiss Hans, E 7, 12 kommt, ist unverständlich, siehe Innendekoration 1902, S. 188 – 9 und „Mannheim und seine Bauten“, hg. vom Unterrheinbezirk des Badischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, Ludwigshafen 1906, S. 337 – 8). Es folgt der Entwurf für den 1901 von Alexander Koch veranstalteten Wettbewerb für ein „Haus eines Kunstfreundes“. Die ersten beiden Preise wurden zwar nicht vergeben, man nannte jedoch Scotts Entwurf zuerst – wobei man allerdings den traditionellen giebel- und turmreichen Manorhouse-Charakter bemängelte. Der mit Recht viel bekanntere Entwurf Mackintoshs wurde angekauft, der dritte Preis fiel gemeinsam an L. Bauer und O. Marmorek, beide aus Wien, und P. Zerach aus Koblenz. Scotts, Mackintoshs und Bauers Entwürfe wurden publiziert. In den Jahren bis etwa 1905 folgen zahlreiche Entwürfe für einfache Interieurs für die Dresdner Werkstätten und für Wertheim in Berlin. Später, 1909, ist noch das Haus Waldbühl in Uzwil, Kanton St. Gallen, zu erwähnen (siehe auch *Architectural Review*, Dezember 1965; für das kleine Haus, das er um die gleiche Zeit in Hellerau erbaute, siehe *Deutsche Kunst und Dekoration* XXVII 1919 – 11, S. 467).

Wieweit beeinflusste Scott mit diesen und anderen Entwürfen die deutsche und österreichische Entwicklung jener Jahre? Man kann zunächst die kastenförmig geraden und einfachen Möbel der Darmstädter Zimmer – neben anderen Elementen, wie Empire – als eine der Quellen des „Quadratstils“ der Sezession ansehen. Überzeugend wirkt auch der Vergleich der schweren Balkendecke in Loos' Zeichnung eines Kaminzimmers von ca. 1900 mit den Innenräumen Scotts (S. 207, 209). Nicht genug betont m. E. Kornwolf den Einfluß der einfachen Häuser Scotts, wie sie im Jahre 1900 in der *Dekorativen Kunst* publiziert wurden. (V 1900 5 – 7). Zusammen mit Voyseys Bauten und der „Heimatbaukunst“ – ein zeitgenössischer Aufsatz spricht vom „bäurischen Wesen“ der Kunst Scotts – stellen sie eine wichtige Quelle des „Kleinhaustyps“, d. h. des typischen deutschen „Siedlungshauses“ dar. – Allerdings weist Kornwolf auf die Ähnlichkeit mit den späteren Häusern von Riemerschmid in Hellerau hin. Das „Haus eines Kunstfreundes“ brachte die Idee des „Schmetterlingsplanes“, d. h. eine Hausanlage mit zwei oder mehr Diagonalflügeln. Die bekannteste deutsche Version ist wohl das Haus Freudenberg in Berlin-Nikolassee von Hermann Muthesius. Einige weniger bekannte Architekten, wie G. Schmoll von Eisenwerth und Campell und Pullich in Bremen schienen sich besonders eng an Scott zu halten (S. 337, 339), mit ihren glatten weißen Wänden und den kleinen Fenstern mit Sprossenrahmen. In ihrer unregelmäßigen Anordnung können sie in jenen Jahren, nach 1905, nicht als maßgebend angesehen werden, zu einer Zeit, als sich auch die Hausarchitektur auf dem Wege zur Symmetrie befand. Andere Vergleiche mit Olbrich (S. 233) und Behrens (S. 194) überzeugen weniger. Zum Schluß stellt sich die Frage, wer von den dreien, Mackintosh, Voysey und Baillie Scott, den meisten Einfluß auf dem Kontinent hatte; Kornwolfs Antwort ist natürlich Baillie Scott; man kann aber wohl diese Frage erst bei einer genaueren Kenntnis der Situation in Deutschland befriedigend beantworten. Stefan Muthesius